

6 Neue Wettbewerbsverfahren

Biberach an der Riß

Lage
Baden-Württemberg (D)

Einwohner
32.394

Fläche
72,16 km²

Anzahl der Ortsteile
5

Biberach an der Riß

Votings, Postings, Kommentare – wer neue Wege der Bürgerbeteiligung gehen möchte, muss wissen, wen er auf welche Weise ansprechen will. Die fachliche Diskussion um den Neubau des Jugendhauses setzt hier erstmals auch auf soziale Netzwerke.



Um Jugendliche einzubinden, setzt die Stadt Biberach verstärkt auf moderierte Diskussionen mit Jugendlichen.

Schwarzplan im Maßstab 1:50.000, Foto: Gemeinde Biberach



Biberach an der Riß ist ein prosperierendes Mittelzentrum in einem ländlichen Umland. Vor allem im historischen Kern gibt es eine enorme Dichte an hochwertig gestalteten Freiräumen, intelligenten Sanierungen, Um- und Neubauten. Dies hängt in erster Linie mit einem eigenen Gestaltungsbeirat zusammen, der sich wirkungsvoller erwiesen hat als jedwede Gestaltungssatzung. Um die Bürger für Baukultur zu sensibilisieren, investiert die Stadt zudem viel Energie in Information und Öffentlichkeitsarbeit: So wurde ein Online-Architekturführer erstellt, der auf interessante Bauprojekte im gesamten Stadtgebiet aufmerksam macht. Es gibt Architekturrundgänge, immer wieder Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen und sogenannte „Schau(bau)stellen“, die der Öffentlichkeit aktuelle Projekte präsentieren.

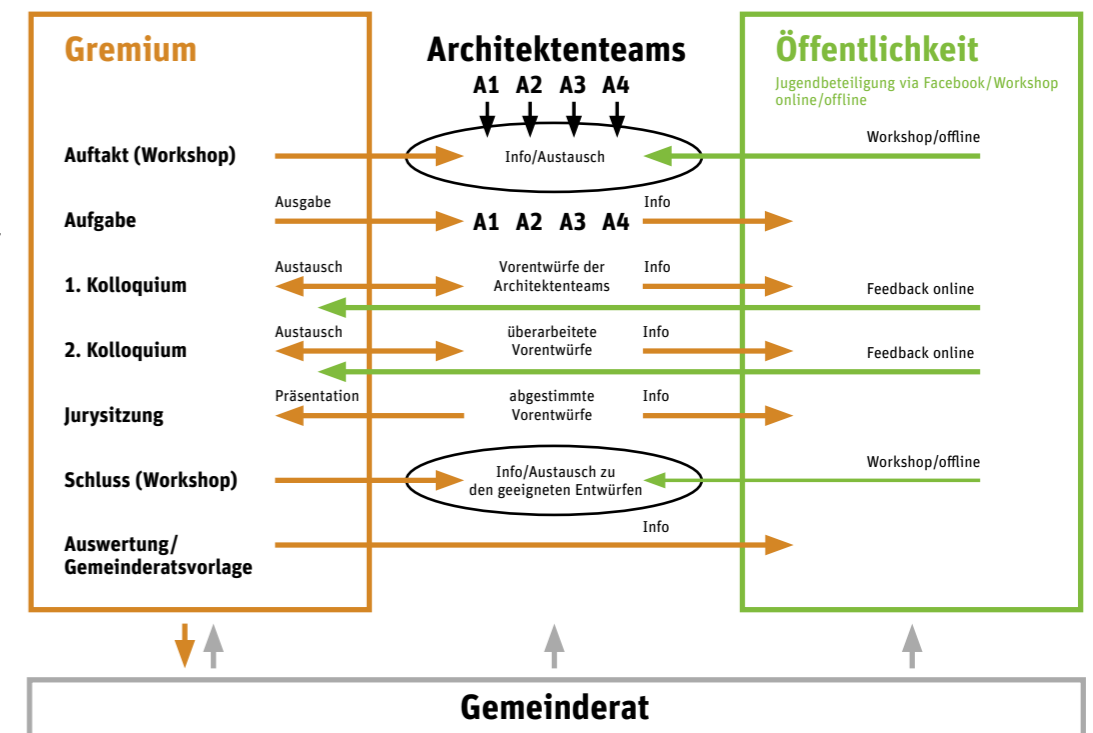
Die Bevölkerung wird in die Planungen eingebunden, damit sie sich in der Lage sieht, die Entscheidungen nachzuvollziehen und zu akzeptieren, aber auch, weil es wichtig ist, dass die am Prozess Beteiligten zu Multiplikatoren werden. Baubürgermeister Christian Kuhlmann: „Wir fördern und fordern mit einem kreativen Mix unterschiedlicher Werkzeuge und Methoden und offenen kommunikativen Prozessen. Nur auf diesem Weg kann ein Umfeld entstehen, das den Blick für die Schönheit sensibilisiert und eine hohe Gestaltqualität wie selbstverständlich einfordert.“

Neben den klassischen Wettbewerbsformaten, die seit langem eine tragende Säule der Baukultur vor Ort sind, beweist die Stadt Mut beim Erfinden und Ausprobieren neuer Wettbewerbsmethoden. Als neuestes Projekt soll ein Jugendhaus errichtet werden. Dafür wurde von der Bauverwaltung ein Wettbewerb in einem gänzlich neuen Format entwickelt, das Bürgerbeteiligung und Architekturwettbewerb miteinander verknüpft und speziell für Jugendliche attraktiv ist. Das Verfahren läuft seit diesem Frühjahr und soll im Sommer mit einer Entscheidung des Gemeinderats über den zu realisierenden Entwurf abgeschlossen werden. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2014 geplant.

Der Wettbewerb ist als kooperatives Verfahren organisiert, d.h., die Lösungsansätze von vier Architekturbüros werden über mehrere Zwischenschritte im Dialog zwischen Entwerfer, Nutzer, Auslober und Fachleuten optimiert. Im Rahmen von zwei Kolloquien werden die Vorschläge der Architekten gemeinsam diskutiert. Änderungen am Raumprogramm und an den An-

Organisationsschema des Wettbewerbs in Biberach

Quelle: Baudezernat Biberach



forderungen können noch während des Verfahrens vorgenommen werden.

Die Jugendlichen sollten auf möglichst breiter Basis in den Entscheidungsprozess für ihr Jugendhaus eingebunden werden. Nach den bisherigen Erfahrungen der Verwaltung waren dafür die beiden offiziellen Vertreter der „Initiative Jugendräume“ und des Jugendparlaments als alleinige Vertreter der Jugendlichen in der Jury zu wenig. Daher hat das Baudezernat einen Partner für die Online/Offline-Beteiligung von Jugendlichen an Bord genommen, die Beratungsfirma Squirrel & Nuts.

Für die Online-Beteiligung hat sich die Nutzung von Facebook als besonders geeignet herausgestellt, weil es niederschwellig ist. Immer eine Woche bevor die Jury die einzelnen Projekte im Kolloquium diskutiert, werden die Entwürfe auf Facebook präsentiert und stehen dort für Diskussion, Kommentare und Votings zur Verfügung. Die Beratungsfirma moderiert die Diskussion (quasi rund um die Uhr Beobachtung des Prozesses, sodass bei Fehlentwicklungen sofort eingegriffen werden kann), wertet sie aus und präsentiert sie am Beginn jedes Kolloquiums der Jury. Schon bei der ersten Diskussionsrunde waren mehr als 700 Jugendliche auf der Facebook-Gruppe registriert, rund 500 Mitglieder der Gruppe haben mehr als 1000 Kommentare verfasst. Begleitend zur Online-Gruppe gibt es „offline“ klassische Informations- bzw. Diskussionsveranstaltungen in den Jugendorga-

nisationen, wo die Projekte in ähnlicher Weise diskutiert werden. Auch diese Ergebnisse fließen in die Kolloquien ein.

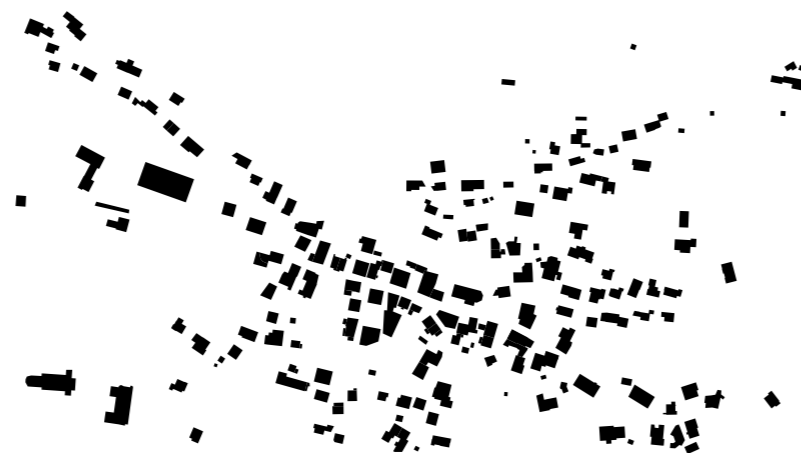
Vor dem ersten Kolloquium wurde eine Startveranstaltung in Kooperation mit den Biberacher Schulen organisiert. Dabei ging es um die Geschichte der Jugendhausbewegung in Biberach, das Raumprogramm, die allgemeine Beschäftigung mit Architektur – z. B. wurde in Kleingruppen das Thema „Was gefällt mir an welchen Gebäuden“ erarbeitet – und das Kennenlernen der vier Architektenteams.

Abgeschlossen wird das Verfahren einerseits durch eine Jurysitzung, andererseits wird auf einer „Offline-Veranstaltung“ eine qualifizierte Umfrage zu den Entwürfen durchgeführt. Dabei wird Schule, Alter, Geschlecht und Wohnort abgefragt, um zu vermeiden, dass einzelne Gruppen gezielt einen Entwurf durchsetzen. Die letzte Entscheidung auf Basis der Juryempfehlung und des Jugendvotings geschieht durch den Gemeinderat, d.h., die Verwaltung bleibt zu jedem Zeitpunkt Herr des Verfahrens. Oberbürgermeister Norbert Zeidler: „Wir möchten zunächst den Beteiligungsprozess zum Jugendhaus abschließen und dann überlegen, ob diese Vorgehensweise auch für andere Bürgerbeteiligungsverfahren und Wettbewerbe sinnvoll sein könnte.“ *RG/BR*

Fließ
Lage Tirol (A)
Einwohner 2924
Fläche 47,6 km ²
Anzahl der Ortsteile 3

Fließ

In der kleinen Tiroler Gemeinde wird erstmals ein innovatives Wettbewerbsverfahren für kleine Ortschaften erprobt: die „vor ort ideenwerkstadt(R)“. Das dialogische Prinzip wird hierbei konsequent ausgereizt.



Um die Entwürfe vor Ort zu diskutieren, trägt die Jury die Modelle zum Bauplatz, der mit gelbem „Ideenband“ markiert ist.

Schwarzplan im Maßstab 1:7500, Fotos: nonconform



Roland Gruber erklärt die „vor ort ideenwerkstadt“



Rainer Köberl präsentiert seinen Entwurf



Der Siegerentwurf

Für kleine Gemeinden ist der offene, anonyme Architekturwettbewerb für kommunale Bauaufgaben nicht immer der erfolgreichste Weg. Zwar fördert dieser oft ein großes Spektrum an Lösungen, die Entscheidung muss anschließend aber mit viel Überzeugungsarbeit an die Gemeinde vermittelt werden. Stößt das Wettbewerbsergebnis in der Gemeinde auf mangelnde Akzeptanz oder gar Widerstand, können auch gute Projekte noch vor der Realisierung scheitern.

In der Tiroler Gemeinde Fließ hat man sich im Jahr 2012 daher für ein neues Wettbewerbsverfahren entschieden. Der Dialog zwischen der Gemeinde, den Bürgern und den Architekten stand in unterschiedlichen Phasen des Wettbewerbsprozesses – einer Verknüpfung aus Bürgerbeteiligungsverfahren und klassischem Architekturwettbewerb – im Vordergrund. Das Architekturbüro nonconform begleitete den Wettbewerb fachlich und setzte seine Beteiligungsmethode „vor ort ideenwerkstadt®“ ein.

Die Gemeinde schrieb einen Wettbewerb für ein Nutzungsdurchmischtes Dorfhaus aus, das Wohnen, Arbeiten und Einkaufen verbindet und das Dorfzentrum aufwerten soll. Zudem sollte der Dorfplatz als Treffpunkt gestaltet werden. Die Ausschreibung forderte, dass der Projektentwicklungsprozess, die neuen Gebäude und öffentlichen Räume einen wesentlichen Beitrag zur Tiroler Wohnbaudiskussion leisten. Wohnbau in Tirol sollte nicht mehr als Solitär auf der grünen Wiese entstehen, sondern als Teil einer ganzheitlichen Ortsentwicklung.

Das Wettbewerbsverfahren gliederte sich in neun Stufen:

Gemeinderatsbeschluss | Nach dem Beschluss, auf einer historisch wichtigen und topografisch anspruchsvollen Brache im Dorfzentrum ein neues Gemeindezentrum zu errichten, entwickelte eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Ge-

meinderäten und Bürgern, ein erstes grobes Raumprogramm, eine Art „Wunsch Katalog“. Auf dieser Basis wurde eine Kostenschätzung erstellt, die Gebäude und notwendigen Grundstücke erworben und ein Beschluss für den Projektstart getroffen.

Wettbewerbsstufe 1 | Es wurde ein zweistufiger, offener Architekturwettbewerb nach den Kriterien des Bundesvergabegesetzes ausgeschrieben. Die sich bewerbenden Architekturbüros sollten Erfahrungen mit Bürgerbeteiligungsverfahren und im (kostengünstigen) Wohnungsbau aufweisen sowie ein Referenzprojekt vorlegen. Aus 18 Bewerbern wählte die Jury in Fließ fünf Büros – von erfahrenen bis jungen Architekten – zur Teilnahme am Wettbewerb aus.

Wettbewerbsstufe 2 | Drei Wochen vor Wettbewerbsdurchführung wurden den Teilnehmern Unterlagen zu den Verfahrensregeln und das Raumprogramm zugesandt.

Vor Ort Ideenwerkstatt | Den Auftakt zum Wettbewerb bildete ein zweitägiges Hearing, das sich zu einer „vor ort ideenwerkstatt®“ entwickelte. Es wurden Gespräche, Stammtische, Vorträge usw. angeboten, bei denen die geladenen Architekten mit der Bevölkerung gemeinsam Ideen finden und diskutieren konnten. Eine Website dokumentierte den Verlauf. Auch versuchte man, junge Gemeindebürger in das Projekt einzubinden. So führten zum Beispiel Schüler ein Theaterstück auf, um den Architekten ihre Überlegungen für das zukünftige Gemeindezentrum zu präsentieren. Am Ende der Ideenwerkstatt stand das Raumprogramm fest, das einstimmig von der Bevölkerung, den Architekten und den Gemeinderäten beschlossen wurde.

Ausarbeitungsphase | Im Anschluss hatten die fünf Architekturbüros fünf Tage Zeit für die Ausarbeitung ihres Konzepts und den Projekt-

entwurf. Die Darstellung war frei wählbar; die Farbe des Modells wurde vereinheitlicht.

Jurysitzung | Entsprechend dem Bundesvergabe-gesetz war der erste Teil der eineinhalbtägigen Jurysitzung anonym. Am Abend erfolgte die Aufhebung der Anonymität, danach standen die Architekten in einer öffentlichen Veranstaltung der Jury für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Am nächsten Vormittag war die Jurysitzung für alle Bürger offen, die Projekte wurden diskutiert und gemeinsam Stimmungsbilder eingeholt. Nachmittags zog sich die Jury zurück und traf die Entscheidung.

Präsentation | Den Abschluss der Jurysitzung bildete eine öffentliche Präsentation, bei der die Jury ihre Entscheidung bekannt gab und begründete. Danach wurden alle Projekte der Bevölkerung präsentiert, und es gab eine Ausstellung.

Umsetzung | Im Anschluss wurde das Siegerbüro vom Bürgermeister mit der Realisierung beauftragt.

Reflexionsrunde | Einen Monat nach der Juryentscheidung fand eine ausführliche Feedbackrunde mit allen Beteiligten statt, die sich durchweg sehr zufrieden mit dem partizipativen Verfahren zeigten. Die Interaktion zwischen den verschiedenen Parteien hat viele Barrieren abgebaut und eine neue Qualität des Dialogs etabliert. Die breite Akzeptanz des Ergebnisses erzeugte eine positive Stimmung in Bezug auf die Realisierung.

Auch der Sieger, Architekt Rainer Köberl, zog ein positives Resümee aus dem neuen Wettbewerbsverfahren: Ein Vorentwurf, den er noch vor der Ideenwerkstatt nach Besichtigung des Bauplatzes skizziert hatte, entwickelte sich im Dialog zu einem neuen räumlichen Konzept und schließlich zu einem maßgeschneiderten Entwurf für die Gemeinde. *RG*